

**Zeitschrift:** Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.  
Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

**Band:** 15 (1967)

**Artikel:** Orazio Vecchis geistliche Werke

**Kapitel:** Das geistliche Werk Vecchis im Stilwandel

**Autor:** Rüegge, Raimund

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-858879>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

#### IV Das geistliche Werk Vecchis im Stilwandel

---

Das kirchenmusikalische Schaffen Vecchis wurzelt in der spätniederländischen Motettentradition der Jahrhundertmitte und enthält retrospektive Elemente, wie sie in diesem Masse bei den Zeitgenossen der Venezianischen Schule nicht anzutreffen sind - weder bei Andrea Gabrieli und Claudio Merulo, geschweige bei den jüngeren Komponisten Giovanni Croce und Giovanni Gabrieli; wohl aber begegnen ähnliche Stilmerkmale im Kreise oberitalienischer und römischer Zeitgenossen, so etwa bei Costanzo Porta und bei Ruggiero Giovanelli.

Vecchis Beziehungen zum Kreise der venezianischen Musiker öffnen in mancher Hinsicht den venezianischen Einflüssen die Tür. So begegnen Motetten in flächigakkordischer Satzweise mit spärlicher Melisemenverwendung sowie doppelchörige Motetten und Messen mit rasch aufeinanderfolgenden Chorwechseln und rhythmisch intrikaten Tuttikomplexen. Ein spezifisch venezianisches Element fand jedoch nicht Eingang in sein Schaffen: der Einsatz unterschiedlicher Klangfarben spielt im gesamten Werk nur eine untergeordnete Rolle; ausserdem steht Vecchi der Ausweitung des Klangraumes, welche bereits in Andrea Gabrielis Motetten vollzogen wird, ablehnend gegenüber. Vecchi geht in kirchlichen Werken nicht über die Stimmenzahl 10 hinaus, setzt höchstens zwei Chöre ein und gewährleistet durch die Schlüsselung eine vokale Ausführbarkeit. Der Beizug von Instrumenten spielt dementsprechend nur eine geringe Rolle; Instrumente sind nicht implizite durch die Satzanlage erforderlich und werden auch nirgends in Vorworten von Drucken erwähnt. Von einer Instrumentalisierung des Satzes durch Bevorzugung der Aussenstimmen kann nicht die Rede sein.

In der annähernd gleichen Besetzung beider Chöre in doppelchörigen Werken schliesst sich Vecchi der herrschenden römischen Stilrichtung an. Weitere Bezüge zur römischen Tradition ergeben sich durch die Vertonung von Lamentationen und Hymnen "per totum annum" sowie durch die Verwendung von Werken Palestrinas als Modell.

Ist nun das Opus Vecchis schon durch die Stellung zwischen Venezianischer und Römischer Schule von verschiedenen Strömungen beeinflusst, so gesellen sich dazu noch die vielfältigen Einwirkungen des Stilwandels mit dem sich ändernden Verhältnis zum Wort. Da ist das ungestüme Eindringen madrigalesk bewegter Stellen, die bereits Motetten ältester Prägung durchdringen, immer in Zusammenhang mit dem Wort erscheinen und nirgends notengetreu aus der weltlichen Musik übernommen werden, dann das gesteigerte Bedürfnis der Ausdeutung des Textes mit der Uebernahme weiterer Gestaltungsmittel aus dem Madrigal. Dissonante Zusammenklänge begegnen jedoch nur ausnahmsweise als Mittel der Textinterpretation; auch bezüglich Chromatik ist Vecchi zurückhaltend. In formaler Hinsicht zeichnet sich bereits in der Motettensammlung von 1590 die Ausbildung festumrissener Formen ab, wobei der Einfluss weltlicher Form-Vorbilder kaum in Erscheinung tritt.

Eine endgültige Einordnung und Wertung des Werkes von Orazio Vecchi kann gegenwärtig noch nicht vollzogen werden; das kirchenmusikalische Schaffen bedeutender venezianischer Musiker wie Claudio Merulos und Giovanni Croces sowie oberitalienischer Komponisten (Massaini, Gastoldi, Banchieri u. a.) bedarf vorgängig noch einer Sichtung und Erschliessung. Die vorliegende Studie möge zu einer vollständigen Ueberschau der Kirchenmusik dieser Epoche beitragen. Ausserdem wird die demnächst im "Chorwerk" erscheinende Neuauflage der "Missa in Resurrectione Domini" der praktischen Musikpflege dienlich sein.